



Ecogen Rigi Genossenschaft

Silberstreifen zeigt sich am Horizont

Die Ecogen Rigi Genossenschaft ist finanziell in argen Nöten, jedoch ist Besserung in Sicht. Mit dieser Botschaft warb die Ecogen-Verwaltung letzten Donnerstag an ihrer Generalversammlung um das Vertrauen der Genossenschafter.

fab. Eine Bemerkung im Revisionsbericht der Ecogen Rigi Genossenschaft verdeutlicht, wie es um deren Zukunftsperspektive bestellt ist: Es bestünden erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der Firma zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit, heisst es da. Grund dafür ist die alarmierende Finanzlage der Fernwärmegenossenschaft. Sie ist derzeit nicht nachhaltig finanziert und schreibt Verluste. Den Betrieb vermag sie zwar aufrechtzuerhalten und die bereits angeschlossenen Kunden mit Wärme zu beliefern. Für den weiteren Ausbau des Fernwärmenetzes fehlt allerdings das Geld. Kurzfristig benötigt Ecogen rund 20 Mio. Fran-

Um den Bau ihres Leitungsnetzes voranzutreiben, benötigt Ecogen die Hilfe eines potenten Investors.
Foto: Fabian Duss



ken, mittelfristig insgesamt aber rund das Doppelte. Die neu aufgestellte Ecogen-Verwaltung arbeitete im vergangenen Geschäftsjahr mit

Hochdruck daran, die Finanzlage zu stabilisieren und eine Lösung für die Zukunft zu finden. Inzwischen hat sich ein Türchen einen vielverspre-

chenden Spalt weit geöffnet. Was sich dahinter verbirgt und was das für die Genossenschafter bedeuten könnte, erfahren Sie auf **Seite 7**



Ecogen Rigi Genossenschaft

Rettung naht

Mit der gebotenen Offenheit informierte die Ecogen-Verwaltung am Donnerstag ihre Genossenschafter über die missliche Finanzlage und ihre Bestrebungen zur Rettung der Fernwärmegenossenschaft. Die Lage ist äusserst angespannt, doch es gibt handfesten Anlass zur Hoffnung.

Von Fabian Duss

Die Ecogen-Verwaltung konnte am Donnerstagabend zwar keine Lösung für die existenzbedrohenden Finanzprobleme der Fernwärmegenossenschaft präsentieren, immerhin aber von einem dicken Strohalm berichten: Nachdem die Investorensuche lange Zeit ernüchternd verlief, trat im August ein potenzieller Investor auf den Plan. Dessen Name darf aus Vertraulichkeitsgründen noch nicht genannt werden. Nur so viel konnte Ecogen-Verwaltungspräsident Andreas Moser den 182 Teilnehmern der Ecogen-Generalversammlung verraten: Es handelt sich um ein grosses Energieversorgungsunternehmen mit Erfahrung im Betrieb von Wärmeverbänden. «Der Investor bekundet Interesse daran, das Gesamtsystem der Fernwärme zu übernehmen», erklärte Moser. Gemeint ist damit einerseits die Genossenschaft, also deren Fernwärmenetz und Kundenverträge, und andererseits die gesamte Wärme- und Stromproduktion der Agro Energie Rigi in Haltikon. Der Investor sei bereit, einen mehrstelligen Millionenbetrag zu investieren, so Moser. «Er beabsichtigt, das Netz so wie geplant auszubauen und stark voranzutreiben.» Dafür sind rund 40 Mio. Franken nötig.

Übernahmeangebot in Aussicht

Mit dem potenziellen Investor wurden Vertraulichkeitsverträge und Absichtserklärungen unterzeichnet. Seit drei Wochen durchleuchtet er Ecogen und die Agro Energie Rigi, um bis Jahresende ein konkretes Angebot für eine Mehrheitsbeteiligung an beiden Organisationen vorlegen zu können. Dieser Prozess dauere so lange, weil er sehr kompliziert sei, erklärte Andreas Moser. Die grössten Herausforderungen seien rechtliche und steuerliche Fragestellungen. Ziel ist es, bis Ende Januar zu einem Abschluss zu kommen. Für den 22. Januar plant Ecogen deshalb eine ausserordentliche Generalversammlung oder eine Infoveranstaltung. Dann wird voraussichtlich auch thematisiert, ob die Ecogen als Genossenschaft weiter Bestand haben kann oder – und dafür spricht einiges – aufgelöst und in eine Gesellschaft überführt werden muss. Andreas Moser, der vor einem Jahr gemeinsam mit Bernadette Reichlin-Durrer und Paul Muheim zur Verwaltung stiess, um das Ruder der in Schieflage geratenen Genossenschaft herumzureissen, zeigte



Trotz einiger Enthaltungen und Gegenstimmen genehmigten die Ecogen-Genossenschafter die defizitäre Jahresrechnung.

Foto: Fabian Duss

sich am Donnerstagabend zuversichtlich: «Dass der Investor nun in Vorleistung geht, zeigt uns, dass wir grosse Hoffnung haben können, eine Lösung zu finden.» Er versicherte den Genossenschäftern, dass die Verwaltung alles daran setze, eine Liquidation abzuwenden. Gleichzeitig betonte Moser: «Die Lösung, die wir präsentieren werden, ist alternativlos.»



«Die Lösung, die wir präsentieren werden, ist alternativlos.»

Andreas Moser
Ecogen-Verwaltungspräsident

Verträge würden übernommen

Für die – mit langfristigen Verträgen an Ecogen gebundenen – Genossenschafter bedeutet der laufende Rettungsprozess zunächst, dass sie sich weiter gedulden müssen. Manche warten seit Jahren auf Wärmelieferungen und fragen sich, ob sie überhaupt je ans Netz angeschlossen werden. Verständlicherweise konnte Andreas Moser auch hierzu keine konkreten Lösungen verkünden. Er versicherte den Genossenschäftern aber, dass auch der potenzielle Investor wolle, dass all jene angeschlossen würden, die bereits Wärmeverträge unterzeichnet hätten. Dort, wo ein Anschluss aus wirtschaftlichen Gründen nicht rea-

lisierbar sei, bemühe sich der Investor um individuelle Lösungen.

Einem unverbindlichen Angebot des Investors zufolge würden die Verträge der Genossenschafter übernommen, sagte Moser. Wer bereits angeschlossen ist, kann also weiterhin Wärme aus Haltikon beziehen. Fragt sich allerdings zu welchem Preis. Hierzu konnte Moser aufgrund der unsicheren Ausgangslage nur so viel sagen: Die allfällige Übernahme dürfte zu einer moderaten Erhöhung der Wärmepreise führen. Mit Blick auf die Marktpreise blieben sie allerdings attraktiv.

Adligenswil hat Priorität

Beruhigende Worte fanden Andreas Moser und Paul Muheim für die zahlreichen Adligenswiler, die an der GV teilnahmen. Die Hauptleitung nach Adligenswil zu bauen, sei auch für den Investor ein prioritäres Ziel. Aktuell findet bei den zuständigen Behörden eine Vorprüfung statt und es wird mit Grundeigentümern verhandelt, durch deren Parzellen die Leitung führen wird. Ecogen will unbedingt auch Udligenswil ans Fernwärmenetz anschliessen. Dort muss allerdings zuerst die kommunale Energierichtplanung abgeschlossen werden.

Im Bezirk Küsnacht und in Greppe soll, wie einst geplant, die Netzverdichtung vorangetrieben werden, sobald die Mittel dazu vorhanden sind. Nahe zur Hauptleitung liegende Projekte würden priorisiert, erklärte Verwaltungspräsident Moser.

Grosser Verlust, kulante Gläubiger

Wie prekär die Finanzlage der Genossenschaft derzeit aussieht, legte Bernadette Reichlin-Durrer dar. Der Jahresverlust fiel mit 5,1 Mio. Franken deutlich höher aus als budgetiert. Erwartet worden war ein Verlust von rund 1,5 Mio. Franken. Bereits letztes Jahr hatte Ecogen einen Verlust von 1,9 Mio. Franken eingefahren.

Auf der Einnahmenseite fielen die Erlöse aus dem Energieverkauf erneut geringer aus als budgetiert, weil infolge des Investitionsstopps zahlreiche Anschlüsse nicht realisiert werden konnten. Auf der Ausgaben-seite kam es zu höheren Aufwänden in der Administration, bei den Kapitalzinsen sowie im Zusammenhang mit dem Umstrukturierungsprozess. Gleichwohl konnte Bernadette Reichlin-Durrer auch positive Nachrichten verkünden: Es gelang der Verwaltung, die Liquidität zu sichern. Ausschlaggebend waren hier die Sistierung grösserer Investitionen und das Entgegenkommen aller grösserer Darlehensgeber und Gläubiger. Die Raiffeisenbank Rigi, die Küsnachter Bauunternehmen Saredi, Christen und C. Vanoli, das Agro Energiezentrum Rigi sowie die Familie Reichmuth mit ihrer Firmengruppe verschoben respektive verlängerten Zahlungsfristen zunächst bis Ende Oktober und nun noch einmal bis Ende Februar. Trotz allem wurde im vergangenen Geschäftsjahr auch investiert, nämlich rund 6 Mio. Franken in bereits begonnene Projekte, in solche mit

geringem Aufwand oder wo sich Synergien ergaben. In Küsnacht und Merlischachen wurden mehrere Liegenschaften ans Netz angeschlossen. Infolgedessen konnte Ecogen auch ihren Energieverkauf um eine knappe halbe Million Franken steigern.

Die Pläne liegen bereit

Zur grossen Erleichterung der Ecogen-Verwaltung genehmigten die Genossenschafter die Jahresrechnung, wenn auch mit zwei Ablehnungen und 14 Enthaltungen. Einzelne Enthaltungen gab es auch bei der Übertragung des Bilanzverlustes von rund 8,7 Mio. Franken auf das neue Geschäftsjahr und der Entlastung der Verwaltungsmitglieder. Dank der Zustimmung kann die Verwaltung den Rettungsprozess mit dem potenziellen Investor nun rasch vorantreiben, um bestenfalls nächsten Frühling das Fernwärmeprojekt fortzusetzen. «Es liegt eigentlich alles pflanzenfertig da», sagte Andreas Moser am Donnerstagabend. «Wir brauchen nur das Geld und dann können die Bagger auffahren.»

Wie geriet Ecogen in Schieflage?

fab. Im Nachhinein zeigt sich, was manche schon immer vermutet hatten: Die visionären Pläne der Agro Energie Rigi und später der Ecogen Rigi Genossenschaft, die Region Küsnacht mit Fernwärme aus Haltikon zu versorgen, waren etwas gar optimistisch. Das Leitungsnetz verschlang bis dato rund 40 Mio. Franken, ist aber noch längst nicht fertiggestellt. Für den weiteren Ausbau sind mindestens nochmals so viele Millionen nötig. Diese sind jedoch nicht vorhanden, weil die Kassen der Genossenschaft nicht

derart klingeln, wie einst erwartet wurde. Unter anderem erwischte das Hochwasser im Sommer 2021, die Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg und die Zinswende Ecogen auf dem falschen Fuss. Lieferengpässe und erhöhte Materialkosten bremsten den Netzausbau erheblich, wodurch viele Wärmebezügler nicht oder erst mit grosser Verspätung angeschlossen wurden. Darunter litt nicht nur das Vertrauen der Vertragspartner und potenziellen Interessenten, sondern letztlich auch die Liquidität der Genossenschaft.